

F. J.

Frankfurt ^{am} 23 April 1934

Sehr geehrter Herr Faust!

Entschuldigen Sie bitte vielmals, wenn
ich erst heute Ihren ausführlichen Brief beant-
worte. Es war für mich sehr schwer, meinem
Mann davon in Kenntniss zu setzen, mehr
wie einmal nahm ich mir vor, heute sprichst
Du mit ihm, wenn er denn immer so ab-
gepannt vom Büro kam, konnte ich es doch
nicht. Vor einigen Tagen kam ein Bekannter
von uns, von Barcelona zurück Hedwig kennt
ihn sehr gut, der uns einen Besuch machte
u. Hilfe v. H. zu übermitteln. Wir fragten wie
geht es ihm gesundheitlich, die Antwort war
nicht besonders denn die Lage sei finanziel
sehr schlecht (warten natürlich sehr sichtlich
auf den Scheck. Das ist bei H. scheinbar schon
bestimmt dass jeden Monat 1 Scheck kommt)

Die Krankheit hänge natürlich auch von der
finanziellen Lage ab. (Was ich ja immer sagte)
wenn Geld da ist geht es gut. M. Mann sagte
nun, dass er niemals die Wahrheit erfahren
hätte, vielleicht auch nie erfahren würde.
Was sei da zu thun. Ein Geschäft sei schon daraus
zu machen, wenn man einen tüchtigen Mann
finden würde, der natürlich ein guter Kaufman
sei, Der betreffende Herr will sich bemühen
daran. Nun wollen wir weitersehen. Ich
frag ihn auch ob das sich mit dem Geschäft
vereinbaren würde, wenn Wohn- & Geschäft
& H. Bahnfahrt von einander liegen würden,
natürlich nicht. Mein Mann bat mich nun
in diesem Sinne H. zu schreiben was ich
verweigerte. Obwohl mir H. nichts persönliches
zu Leide gethan hat, M. M. war sehr ärgerlich,
lese bitte heute Abend den Brief von H. Faust
& Du wirst mich verstehen können. Nun war
es gesagt. Ihren Brief las m. Mann, & schrieb
darauf selbst an H., was, weiß ich nicht
denn ich habe ihn nicht gelesen, auf jedenfall

war der Brief urecht geschrieben. Letzten Freitag
kam nun ein zweiter Brief v. H. Mühlbacher
ingeschrieben, daß nochmals dringend um
sein Geld. Wir möchten gerne wissen von wem
er unsere Adresse hat, da legt mein Mann großen
Wert darauf. Die Antwort lautet, daß wir gar
kein Recht haben Geld ins Ausland zu schicken
& einmal noch an Leuten, die wir nicht kennen.
Wenn ich meiner Schwester Geld schicken so
habe ich die Genehmigung dazu, das werde ich
aber in aller Kürze abstellen müssen, denn
ich kann es einfach nicht mehr. Unten
zum Schluss des Briefes stand natürlich
wieder H. ginge es gesundheitlich gar nicht gut
er hält es für richtig uns das mitzuteilen
damit er sich keinen Vorwurf zu machen
brauche. Ob es nicht möglich sei, daß wir
H. einige Zeit nach Deutschland nehmen.
Wir waren natürlich wieder sehr aufgeregt
über diesen Entschluß. H. hat ein Geschäft
& soll auch da bleiben soll sich in ihr
Geschäft vertiefen, dann hat sie keine Zeit

sich um ihren Zustand zu kümmern. Wir brauchen
auch sehr nötig Erholung können auch nicht
weg, haben auch eben gar kein Geld dazw.
Es muß auch gehen. Wenn H. so krank ist
wie findet sie da Zeit ~~noch~~ ihre Mitmenschen
zu verlesen, anstatt sich in jeder Weise
dankbar zu zeigen. Das ist ein Punkt darüber
komme ich nicht hinweg, zumal wir so
sehr ehrliche Menschen sind. Der Gedanke
wie wird es mit H. geht mit uns schlafen
& steht mit uns auf, es ist die einzige Schwester
meines Mannes, wenn sie so weiter macht
verschert sie es auch mit uns.

Auf jedenfall haben Sie gebroter Herr Faust
nochmals vielen herrlichen Dank für
Ihren ausführlichen Brief.

So grüßt Sie

Frau Ida Schröder,
Frankfurt
Cassavantstr 22

Entschuldigen Sie bitte
die schlechte Schrift.